

II.

Zur Würdigung Hans Georgs von Arnim.

Von

Karl Wittich.

Was von Wallenstein gilt, gilt nicht weniger von seinem Zeitgenossen Arnim: auch dessen Charakterbild schwankt in der Geschichte und mit der wachsenden Fülle der zugänglichen Quellen haben sich hier wie dort die Gegensätze der historischen Beurteilung nur verschärft. Zwei Jahrhunderte lang waren die Ansichten über diesen hervorragenden Staatsmann und Feldherrn von der ihm feindlichen schwedischen Tradition überwiegend beherrscht, zumal durch die tendenziöse Darstellung des schwedischen Kronhistoriographen Chemnitz beeinflusst worden. Und erst vor fünfzig Jahren unternahm es der auf deutsch-nationalen Standpunkte stehende Geschichtsforscher Helbig, die für Arnims Beurteilung wichtigsten Quellen, seine eigenen Briefe und Denkschriften, welche im Königlich Sächsischen Hauptstaatsarchiv bis dahin so gut wie verborgen gelegen, in größerem Umfange heranzuziehen. Unausbleiblich fiel damit auf Arnim und seine Umgebung, seine Beziehungen zu den Schweden wie zu den Kaiserlichen ein vielfach neues Licht; und nächst Försters ist es Helbigs Verdienst, hier eine gerechtere Würdigung angebahnt zu haben. Seitdem haben andere Forscher aus dem nämlichen Archiv noch mehrfache Ergänzungen beigebracht und die von Helbig gewonnene Auffassung im allgemeinen bestätigt. Wie Ranke, so auch Gaedeke, dem wir namentlich einen vollständigeren Abdruck der von Helbig bloß exzerptweise